



# Sternsingerprojekte auf den Philippinen



## Exportfrüchte und Klimawandel

Mindanao, die zweitgrößte Insel der Philippinen. Über die Hälfte der 26 Millionen Einwohner/innen lebt in Armut. Viele leiden an Hunger. Warum? Auf 80 % des fruchtbaren Landes bauen Konzerne Ananas, Bananen oder Ölpalmen für den Export an. Die Bevölkerung hat nichts davon. Auch der Klimawandel macht den Bauernfamilien schwer zu schaffen: Die Taifune gewinnen immer mehr an zerstörerischer Kraft. Dürre und dann wieder Überflutungen schaden der Landwirtschaft.



## Armut in städtischen Slums

Die Flucht in die Städte ist keine Lösung. Das Leben in den Slums hält meist nur bittere Armut bereit: Keine regelmäßige Arbeit, Unterernährung, mangelhafte Bildung und kaum medizinische Versorgung. Kinder sind besonders verwundbar, sie leiden an Gewalt, Ausbeutung und Kinderarbeit. Statt die Schule zu besuchen, müssen viele Lasten tragen, Müll sammeln oder im Straßenverkauf arbeiten, damit die Familie überleben kann.



Geonathan Barro  
(Projektleiter von  
Agro-Eco)  
im Interview



Bernie Mondragon  
(Projektleiter von  
Child Alert)  
im Interview



## Nahrung sichert Leben

**Agro-Eco, Partnerorganisation der Dreikönigsaktion, organisiert Trainings für biologische Landwirtschaft: Das sichert die lebenswichtige Ernährung mit Reis. Auf Modellfarmen werden klimaresistente Reissorten erforscht und das Saatgut verbreitet. Der Zusammenschluss in lokalen Bauernorganisationen stärkt die Gemeinschaft und verhindert Landraub.**

### Was ist die Ausgangssituation für Agro-Eco?

Die Bauernfamilien in Mindanao werden an den Rand gedrängt. Es ist skurril, dass sie als Bauern an Hunger leiden, weil die Pacht so hoch ist oder weil Konzerne das Land an sich reißen. Das Recht auf Nahrung ist ein grundlegendes Menschenrecht. Großgrundbesitz und Profit durch Exportfrüchte dürfen nicht wichtiger sein als Nahrung für die Bevölkerung.

### Welche Unterstützung leistet Agro-Eco?

Biologischer Landbau ist für Menschen und Umwelt besser. Außerdem verschulden sich die Bauern nicht für Kunstdünger und Pestizide. Wegen solcher Schulden haben schon viele ihr Land verkaufen müssen. Im Zentrum steht die Eigenversorgung. Der Überschuss wird direkt und ohne Zwischenhandel verkauft, damit den Bauernfamilien mehr zum Leben bleibt.

### Wie begegnet ihr dem Klimawandel?

Der Klimawandel ist eine echte Herausforderung, weil immer stärkere Taifune viel zerstören. Dazu kommen höhere Temperaturen, lange Dürrephasen und sintflutartige Regenfälle. Wir bereiten die lokalen Gemeinden auf Naturkatastrophen vor. Gemeinsam experimentieren wir auch mit Reissorten, die an das veränderte Klima angepasst sind. Reis bedeutet für uns Leben.

## Schutz für Kinder

**Child Alert, Partnerorganisation der Dreikönigsaktion, schützt die Kinder vor Gewalt und Ausbeutung. Das engagierte Team ermächtigt sie, selbst aktiv zu werden und die Schule positiv abzuschließen. Den Eltern wird dabei geholfen, Einkommen zu schaffen und die Armut zu besiegen.**

### Warum ist der Schutz von Kindern in Davao City nötig?

Die extreme Armut in Davao City zermüht viele Eltern und zerstört Familien. Ohne Geborgenheit und ohne elterlichen Schutz steigt aber die Gefahr, zu Opfern von Gewalt, sexueller Ausbeutung oder Kinderarbeit zu werden.

### Was tut ihr, wenn ihr von Gewalt an Kindern erfährt?

Ein Beispiel: Ein Hilfspolizist hat ein Mädchen in sein Haus gelockt und der 12-jährigen sexuelle Gewalt angetan, immer wieder, ein Mal sogar in einer Kapelle. Er hat sie geschlagen und mit Umbringen bedroht, falls sie davon erzählt. Damit war Schluss, als wir das Mädchen unter unseren Schutz gestellt haben. Den Fall haben wir auch vor Gericht gebracht, aber dem Mann ist nichts passiert. Wir haben noch einen weiten Weg vor uns, bis auch staatliche Stellen die Kinderrechte respektieren und durchsetzen.

### Wie wichtig ist Child Alert für die Kinder?

Wir machen die Rechte von Kindern bewusst – ihnen selbst, den Eltern, aber auch der Gemeinde und der Politik. Diese Prävention ist wichtig, damit es gar nicht zu Gewalt und Missbrauch kommt. Und natürlich helfen wir den Kindern, einen guten Weg zu beschreiten – mit positivem Selbstbewusstsein, mit viel Gemeinschaftsgefühl und mit einem Schulabschluss.



### Diego de la Cruz tauscht Saatgut

„Vom Reisanbau hängt unser Überleben ab. Wir brauchen Land zum Anbau und wir brauchen gutes Saatgut, damit die Ernte für alle ausreicht. Weil sich das Klima so stark ändert, erforschen wir Reisorten, die daran angepasst sind. Das Saatgut tauschen wir dann mit Bauern auf den ganzen Philippinen aus. Wir verwenden auch keine Pestizide und keinen Kunstdünger, stattdessen biologische Mittel, die wir in unserer natürlichen Umgebung finden und selbst herstellen. So haben wir weniger Ausgaben, verschulden uns nicht und die Erträge sichern unser Leben.“



### Familie Mendez kann sich ernähren

„Agro-Eco hat meine Frau und mich sehr dabei unterstützt, dass wir unsere Familie ernähren können. Als Starthilfe habe ich eine Ziege, Hühner und einen Wasserbüffel erhalten. Auf meinem kleinen Feld, das ich gepachtet habe, baue ich neben Reis auch Ananas und Kokosnüsse an. Einen Teil benötigen wir selbst zum Leben, den anderen Teil verkaufen wir in unserem Dorf und am Markt in der Stadt. Hier in Sayon halten die Leute auch zusammen, wir unterstützen uns gegenseitig, alleine geht gar nichts.“



### Elvie Acosta, 17 Jahre, hat Zukunftspläne

„Mein Vater ist leider schon gestorben, meine Mutter Edita ist 55 Jahre. Ich habe noch vier Geschwister. Wir leben vom Gehalt meiner Mutter, sie säubert das Barangay (= Stadtviertel) vom Müll und verdient damit im Monat 1.500 Pesos (= 25 Euro). Das ist sehr wenig, mein älterer Bruder und meine Schwester arbeiten beide am Markt und unterstützen so die Familie. Bei unserer Hütte fehlt zum Teil das Dach und auch Seitenwände, in der Regenzeit ist das sehr mühsam. Vor allem, wenn es dunkel wird, kann es sehr gefährlich sein, vor allem für Mädchen. Es kommt schon vor, dass Mädchen Gewalt angetan wird. Es gibt auch Gangs, die Drogen verkaufen und gewalttätig sind.“

Child Alert ist sehr wichtig für mich. Meinen Schulbesuch kann sich meine Mutter nicht leisten, ich werde also dabei unterstützt, die Schule positiv abzuschließen und einen guten Beruf zu erlernen. Ich möchte gerne Lehrerin werden. Wenn ich Sorgen habe, kann ich zu den Sozialarbeiterinnen gehen. Sie organisieren auch regelmäßige Treffen von Kindern und Jugendlichen. Das ist besonders wichtig, weil wir so eine Gemeinschaft bilden und uns gegenseitig helfen. Unsere Gemeinschaft ist ein Schutz, das müssen auch die Drogengangs respektieren.“



### Josephine Cedenio schafft Einkommen

„Child Alert hat nicht nur meinen beiden Söhnen geholfen, sondern uns als Familie. Wir haben gelernt, besser miteinander umzugehen und die Kinder zu unterstützen. Außerdem habe ich es mit der Hilfe geschafft, unser Einkommen zu verbessern. Ich koche nun regelmäßig kleine Speisen und verkaufe sie an der Straße. So geht es unserer ganzen Familie besser.“



### Selwyn, 14 J., will die Schule abschließen

Selwyn Flores geht es wie vielen anderen Kindern in Mindanao. Er hat die Schule abgebrochen, weil er zum Familieneinkommen beitragen muss. Bei Selwyn ist es die Arbeit auf einem Fischerboot. Weil er dann oft tagelang auf hoher See unterwegs ist, bleibt keine Zeit mehr für die Schule. Immer weiter und länger müssen die traditionellen Fischer unterwegs sein, um vom Fischfang leben zu können. Waren es früher 100 kg pro Nacht, sind es jetzt nur mehr 10 kg, erzählt Selwyn. Und zwar deswegen, weil das Meer sich wegen des Treibhauseffektes erwärmt und die Fischschwärme kältere Meeresregionen aufsuchen. Außerdem fischen die Fischerflotten großer Unternehmen mit ihren engmaschigen Netzen das Meer leer, für das traditionelle Fischen bleibt zu wenig übrig. Was das für Selwyn bedeutet? Der Beruf als Fischer bietet wenig Perspektiven und Schulbildung hat er auch keine. Child Alert bietet ihm aber die Chance, mit Unterstützung der Sozialarbeiterinnen den Schulabschluss nachzuholen und seine Zukunft positiv zu gestalten

### Bernie Mondragon, Projektleiter von Child Alert

„Leider gibt es sehr viele Arten von Kinderarbeit. Z. B. warten viele Kinder um 2:00 in der Nacht vor den Bäckereien, bis die Brote fertig gebacken sind. Die werden dann bis 6:30 in alle Richtungen ausgeliefert und direkt verkauft. Nach dieser Nachtarbeit gehen die Kinder direkt in die Schule. Brot verkaufen ist keine schwere Kinderarbeit, aber es schädigt die Kinder trotzdem. Sie bekommen zu wenig Schlaf, sind dann übermüdet und unkonzentriert. Das wieder führt zu schlechtem Schulerfolg, der bis zum Schulabbruch führen kann. Und ohne Schulbildung gibt es wenige Chancen, der Armut zu entkommen. Andere Kinder verkaufen Essen auf der Straße, suchen verwertbare Materialien im Müll, sind tagelang mit den Fischern auf See, tragen Lasten oder putzen nachts den Markt. Dann gibt es noch das schreckliche Verbrechen der Kinderprostitution oder Burschen werden als Drogenkurier eingesetzt. Wir machen auf die Schäden durch Kinderarbeit aufmerksam und unterstützen die betroffenen Kinder nach besten Kräften. Grundlegend wird sich aber erst dann etwas zum Besseren wenden, wenn die Armut besiegt ist und es den Familien insgesamt besser geht.“